

meldungen erfolgt waren, fanden sich am Montag, den 26. April a. c. früh 8 Uhr im Prüfungssaale der Bürgerschule 30 junge Leute ein, die sämmtlich Aufnahme fanden. Der Cöns der Schule zählt mit Beginn des neuen Schuljahres 70 Schüler. Oftern dieses Jahres würden 56 Schüler nach beendeter Kursus die Anstalt verlassen haben, wenn nicht in der Zeit von Weihnachten 1896 bis Oftern 1897 bereits 48 Schüler Anstellung erhalten hätten. Die 8 Schüler, welche die Schulprüfung ablegten, traten auch sofort in feste Stellen im Privat- und Gemeinbedienst ein. Obgleich die Aufnahme für den neuen Kursus vorüber ist, so werden doch sich noch anmeldende Schüler Aufnahme finden, denn es ist im Schulhause genügend Raum zur Aufnahme weiterer Schüler vorhanden.

Der am 9. d. M. unter dem Verdachte der Beihilfe zum betrügerischen Bankrott verhaftete und seitdem im Amtsgerichts-Gefängnis zu Pirna internirte gewesene Privatassistent Hermann aus Copitz ist am 27. d. s. Vormittag 10 Uhr durch einen Transporteur abgeholt und auf Anordnung der königl. Staatsanwaltschaft nach Chemnitz transportirt worden. Hermann hat somit 18 Tage im Gerichtsgefängnis Pirna zugebracht. Wahrscheinlich findet die Verhandlung gegen ihn vor dem Chemnitzer Schwurgericht statt, das voraussichtlich im Monat Mai zusammentritt.

In **Leipzig** beabsichtigt man eine Protestversammlung wegen der verschiedentlich vorgekommenen unbegreiflich hohen Einkommen-Einschätzungs-Ergebnisse einzuberufen.

Der Lieutenant Argypoulos vom **Großenhainer** Königsjäger-Regiment, dem die nachgesuchte Entlassung genehmigt wurde, begab sich am 28. d. nach dem Kriegsschauplatz im Orient, um bei der Armee seines Heimathlandes Griechenland als Offizier einzutreten. — Na, der wird sicher den Koffel fett machen!

In der Strafsache gegen die Hypothekenbuchführer Richter und Kummel ist Revisionstermin vor dem Reichsgericht zu **Leipzig** auf den 20. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr angesetzt.

In einem Grundstücke der Poststraße in **Leipzig** ist am 27. d. s. Nachmittags ein daselbst beschäftigter 33jähriger Transmissionsarbeiter aus einem Fenster der 4. Etage in den Hof hinabgestürzt und todt liegen geblieben. Der Unglückliche hat im Fensterbrett geessen und seine Strümpfe anziehen wollen, dabei aber das Gleichgewicht verloren.

Im November vorigen Jahres wurde in der Promenade am alten Theater zu **Leipzig** ein räuberischer Ueberfall auf einen jungen Mann ausgeführt und ihm dabei ein Geldbetrag von 2000 Mk., sowie ein Sparfassenbuch mit einer Einlage von 1000 Mk. geraubt. Als Thäter wurde der Handarbeiter Friedrich Max Bauer aus Neuschönefeld, der erst kurz zuvor nach Verbüßung einer ihm wegen Einbruchsdiebstahls zuerkannten neunjährigen Zuchthausstrafe wieder auf freien Fuß gekommen war, ermittelt, in dessen Hause sich Bauer nach Ausführung des Raubes sofort von hier wegbegeben und sich bislang auswärtig verborgen gehalten. Jetzt nun ist es gelungen, des gefährlichen Menschen in Zwickau habhaft zu werden und ihn hinter Schloß und Riegel zu stecken.

Ueberfallen wurde bei **Groitzsch** ein 16jähriges Mädchen von einem Unbekannten, der dasselbe hinweg und ihm den Mund zuhielt. Auf das Hilfeschrei der Ueberfallenen ließ der Unhold von derselben ab und floh. Er ist als ein Einwohner aus Peres bei Zwenkau ermittelt worden.

In **Böbau** wurde ein Lehrling festgenommen, der seinem Meister mehrere Revolver und 1000 Stück scharfe Patronen entwendet und an einige Genossen verkauft hatte.

Ein eigenartiges Mißgeschick ereignete sich am 1. Ofterfeiertag in der Kirche zu **Sirachfelde**, als vier von einem ungenannten Mitgliede der Gemeinde geschenkte neue Posaunen zum ersten Male in Gebrauch genommen werden sollten. Nachdem dieselben von Pastor Jäckel geweiht waren, sollten dieselben erstmalig beim Gesang eines Chorals mit benützt werden und die Gemeinde sah erwartungsvoll da, um in den Choral einzustimmen. Aber sei es nun, daß die Posaunisten der neuen Instrumente noch zu ungewohnt waren, sei es, daß die Wichtigkeit des Moments sie irritirte, es kamen statt einer Choralmelodie nur Dissonanzen aus den Posaunen heraus. Die Gemeinde begann zu lächeln, der Geistliche dreht sich verwundert um und der Cantor war ebenfalls sichtlich verblüfft. Erst als der Letztere auf der Orgel die Choralmelodie angestimmt hatte, konnte die Gemeinde in dieselbe einstimmen. — Da wäre es ja schön gewesen, wenn der Geber zu den vier Posaunen auch noch vier Posaunisten geschenkt hätte!

Die **Zittauer** Morgenzeitung schreibt: Die Belohnung für die Ermittlung des Raubmörders Kögler, die seinerzeit sowohl österreichischerseits wie auch sächsischerseits ausgesetzt wurde, ist bisher noch nicht zur Verteilung gelangt. Mittheilungen, die später zur Ergreifung des Raubmörders führten, wurden den Behörden von dem Fremdenlegionär Breibisch und später von dem Fremdenlegionär Sedlatzsch, welche Beide im Gabelnzer Bezirke ihre Aemter haben, gemacht. Es müßte somit die ausgesetzte Belohnung einem dieser beiden Legionäre zufallen. Da nun aber Breibisch, während er in Deutschland, und zwar in Pauen i. B., Kellner war, seinem Chef einen Geldbetrag veruntreut hat, dann flüchtete und in die Fremdenlegion in Algier eintrat, hat der Geschädigte beim Kreisgerichte in Reichenberg unter Bekanntgabe des Thatbestandes um Genehmigung der Auszahlung dieser Belohnung an Breibisch nachgesucht. Ueber diese Angelegenheit haben das Kreisgericht Reichenberg und das sächsische Gericht im Einverständniß mit der Bezirkshauptmannschaft Reichenberg zu entscheiden. Jedenfalls dürfte die Belohnung aber dem Breibisch zuerkannt werden, da er zuerst Mittheilungen über den Aufenthalt Kögler's in der Fremdenlegion nach Reichenberg gelangen ließ. Borerst müßte aber eine Entscheidung darüber herbeigeführt werden, ob ihm d. r. ganze als Belohnung ausgesetzte Betrag oder nur der Rest nach Abzug der seinem früheren Chef unterschlagenen Summe ausgesetzt wird.

Aus **Reichenberg** wird unterm 28. d. s. gemeldet: Der 52 Jahre alte, verheirathete Maurer und Webergehilfe Anton Rieger aus Hohenwald hatte sich bekanntlich am 19. Februar d. J. vor dem hiesigen Schwurgerichte wegen Mordes zu verantworten, da ihm zur Last gelegt wurde, daß er am 20. November 1870, also vor 26 Jahren, den gräflich Gallas'schen Förster Franz Malek erschossen. (Wir haben i. J. über diese Verhandlung ausführlich berichtet. Die Red.) 26 Jahre blieb diese Mordthat trotz aller Bemühungen in Dunkel gehüllt, bis durch die Mordaffäre des Bernhard Krusche der Vater desselben, August Krusche, am 31. Dezember 1896 Aufklärung machte, die zur Ermittlung des Thäters an dem Förster Malek führten, und dieser Thäter war Anton Rieger. Derselbe bekannte sich bei der Verhandlung am 19. Februar d. J. dazu, vor 26 Jahren als Wirthschütz im Walde mit dem Förster

Malek zusammengestoßen zu sein und behauptete, daß, als der Förster ans Gewehr griff, er ebenfalls angeschlagen habe und sein Gewehr dabei losgegangen sei. Er habe aber nicht die Absicht gehabt, den Förster zu erschließen. Die Geschworenen erkannten den Rieger des Mordes für schuldig und der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode durch den Strang. Der Verteidiger des Rieger, Dr. Jemel, brachte gegen dieses Urtheil die Nichtigkeitsbeschwerde beim Obersten Gerichtshof ein und führte zur Begründung derselben drei Punkte an, darunter die Nichtzulassung der Stellung einer Eventualfrage auf fahrlässige Tödtung und die Unzulässigkeit der Verhängung der Todesstrafe unter Hinweis darauf, daß Rieger vor Erlass des Urtheils über diese That bereits wegen anderer Delikte gerichtlich bestraft gewesen ist. Der Oberste Gerichtshof gab in geheimer Sitzung dieser Nichtigkeitsbeschwerde Folge, indem er ausführte, daß die vom Verteidiger des Rieger verlangte Stellung der Eventualfrage auf fahrlässige Tödtung hätte zugelassen werden sollen, ebenso, daß selbst im Falle der Bejahung der auf Mord gerichteten Frage das Todesurtheil über Rieger nicht zulässig gewesen sei. Der Oberste Gerichtshof kasirte daher das Todesurtheil und ordnete eine neuerliche Schwurgerichtsverhandlung beim hiesigen Kreisgerichte gegen Anton Rieger an, welche jedenfalls bereits bei der im Mai stattfindenden Periode durchgeführt werden wird. — Als dem Anton Rieger heute diese Entscheidung bekannt gegeben wurde, konnte er den Sinn derselben nicht fassen, er fiel auf die Kniee und stammelte bittend: „Nur nicht hängen.“

Dadurch, daß in **Rosbach i. B.** eine Frau glühende Asche in der Nähe einer Scheune auf den Boden schüttete, entstand am Sonnabend Vormittag Großfeuer, dem drei Anwesen in dem Ortsteil Meierhof und ein Anwesen in dem 700 Schritte entfernten und zu Rosbach gehörigen Weiler Galgendorf zum Opfer fielen. Einer der Kalamitosen hat durch diesen Brand Alles verloren.

## Handel und Gewerbe.

Zahlungseinstellungen. Josef Kallweit, Kaufmann, Berlin. Hermann Ziel, Kaufmann, Stöhl. Louis Otto Heinrich, Kaufmann, Zerbst. Guido Lange, Kaufmann, Nieserleben. Heinrich Metz, Kaufmann, Augsburg. Christian Schmidt, Kaufmann, Ginitz. Christian Reich, Kaufmann, Frankfurt. Gottlieb Brenste, Kaufmann, Glogitz. — Gutmacher Karl Robert Spiegelhauer, Freiberg. Thermometerfabrikant Augustin Felix Georg Jenfer, Inhaber der Thermometerfabrik unter der Firma: S. M. & Jenfer, Leipzig-Plagwitz. Spirituosen-Großhändler Kaufmann Karl Emil Richter, Chemnitz. Kaufmann und Filzwaarenhändler Karl Felix Appel, Pieschen. Kaufmann Wilhelm Hermann Nöthig, in Firma: W. S. Nöthig, Neugersdorf (Schlußtermin 24. Mai).

Öffentliche Versteigerungen in den königl. Amtsgerichten. Montag, den 3. Mai. Schneeberg: Schmiedemeister Emil Matthes' Hausgrundstück mit Garten in Dörschlema, 16,994 M. Scheibenberg: Friedrich Moritz Schwalbe's Hausgrundstück mit Garten in Grotendorf, 5700 M. Dienstag, den 4. Mai. Dresden: Ernst Moritz Friedrich's Bauteilgrundstücke in Sebnitz (Ecke Großgarten- und Näherstraße), 7000 bez. 8800 M. Chemnitz: Alwin Gottlob Richter's Hausgrundstück mit Laden, zwei Werkstattegebänden, Backhaus mit Schuppenanbau, Garten und Hofraum daselbst (Kanalstraße 6), 36,000 M. Leipzig: Speidter Gustav Richard Beter's Grundstücke in Leipzig-Bismarck 1. Haus, 34,000 M.; 2. Niederlags- und Stallgebäude, 48,000 M. Dörschlema: Weber Christian Gottlieb Wagner's Hausgrundstück mit Garten in Tirschedorf, 1850 M. Wittich, 5. Mai. Würzen: Zimmermann Friedrich Hermann Höpke's Grundstück Wohnhaus, Seitengebäude mit Stallung, Scheunengebäude, Feld und Wiese in Treben, 1100 M. Grimmitzschau: Franz Louis Dösch's Hausgrundstück daselbst, 24,250 M. Pirna: Karl Emil Leuener's Hausgrundstück in Riebachthal, 2250 M.

## Tagesgeschichte.

Wenn Londoner Meldungen uns belehren, daß den Engländern Transvaal weit mehr am Herzen liege als das Schicksal der Christen im Orient, so sagen sie damit durchaus nichts Neues. Ein Vertreter des Gaulois hat in Paris eine hochstehende englische Persönlichkeit darüber befragt und eine Antwort erhalten, die einfach bestätigt, daß England demnach dem Präsidenten Krüger d. s. „beuge dich oder ich brech dich“ vortragen wird. Die Handhabung dazu sollen die vierfachen Verstöße geben, deren sich Krüger gegen das Abkommen von 1884 schuldig gemacht; erstens das Preßgesetz, das die den englischen Unterthanen gewährleistete Preßfreiheit antastet; zweitens das Postgesetz, das ihre Freizügigkeit hemmt; drittens das Ausbreitungsgezet, das ohne Urtheilspruch zur Anwendung kommt, obgleich jenem Abkommen gemäß die Engländer gleich den Bürgern von Transvaal der gewöhnlichen Gesetzgebung unterworfen sein sollen; und viertens die mit Portugal und Holland abgeschlossenen Auslieferungsverträge sowie der Beitritt zur Genfer Convention ohne Pinzierung Englands, während doch alle mit europäischen Staaten abgeschlossenen Verträge der Genehmigung Englands bedürfen. England sieht in diesen Verstößen, die schon im letzten Blaubeuch aufgeführt werden, eine Mißachtung seiner Oberhoheit, wird daher den Präsidenten auffordern, zu Kreuze zu kriechen, und zwar durch ein mit einer gewissen Bedenkzeit verbundenes Ultimatum. Gibt er nach, so verzichtet England großmüthig auf die Vernichtung der Unabhängigkeit Transvaals — obgleich wahrhaftig davon nach Annahme der englischen Bedingungen kaum noch etwas übrig bleibt —, sonst setzt England seine Truppen in Bewegung. Von einem Schiedsamt, das die Buren anrufen würden, könne nicht die Rede sein; Transvaal unterstehe der englischen Vormacht, und was die Tapferkeit der Buren in einem Kriege betreffe, so würde England 30,000 Mann gegen sie aufzuführen, von denen schon 12,000 marschbereit seien. Der Bund mit dem Dranjefreistaat habe nicht viel zu bedeuten; erstens sei er noch nicht unterzeichnet, und zweitens trügen die Freistaatsburen kein großes Verlangen, ihren Brüdern von Transvaal, die bis jetzt geringschätzend auf sie herabgesehen, zu Hilfe zu eilen. Ob der deutsche Kaiser, der an den Präsidenten Krüger das berühmte Telegramm schickte, den englischen Einfall in Transvaal gestatten werde? Aber England hat es gar nicht nötig, seine auswärtige Politik vom Gutdünken des deutschen Kaisers abhängig zu machen; Transvaal befindet sich im englischen Einflußgebiet und ist mit Ausnahme des Ostens allerwärts von englischem Besitz umschlungen, also hat alles, was sich da drunten ereignet, für England und nicht für Deutschland ein Interesse. Uebrigens werde die vor Lourenco Marquez zusammengezogene englische Flotte schon dem Präsidenten begreiflich machen, daß er nicht mehr auf die ihm vielleicht voreilig von den Agenten auswärtiger Mächte versprochene Ausschiffung von Hilfe rechnen könne; Portugal habe von Curzon schon die nötigen Versicherungen erhalten. Und Frankreich? Frankreich weiß, daß England Transvaal nichts nehmen will (!), Frankreich habe selbst große Interessen im Transvaal, jeder Zoll Einfluß, der den Engländern im Transvaal entziffen würde, käme nur Deutschland zugute, das sich schon zur Schutzmacht Transvaals aufgeworfen habe; sollte Frankreich also nur zur Erreichung dieses Ziels sein Geld ausgeben und Truppen und

Schiffe ausrüsten? Zum Schluß giebt die hervorragende englische Persönlichkeit dem Präsidenten Krüger einen Wink: er werde hoffentlich das Jubiläum der Königin benutzen, um seine Sünden einzusehen und dadurch dem englischen Vorgehen gegen sein Land vorzubeugen.

Die obige Auseinandersetzung ist, wie sich jeder Sachkundige schon sagen wird, nicht so sehr eine Verteidigung des englischen Standpunktes — er ist sattem bekannt — als vielmehr eine Einladung an Frankreich, bei dem bevorstehenden Handstreich der Engländer ein Auge zuzubringen und sich auf die Seite Englands gegen Deutschland zu stellen. Man darf sich daher vielleicht an der Echtheit des Interviews gelindere Zweifel gestatten; er macht den Eindruck eines Fühlers und mag seine Enttöschung den Anstrengungen verdanken, die England hier unter der Hand gemacht hat, um Frankreichs Neutralität trotz des ägyptischen Pantapfels zu erhalten. Schon oft, seitdem Lord Salisbury dem französischen Minister des Aeußern Hanotaux einen Besuch abgestattet hat und die Königin Victoria mit dem Präsidenten der Republik zusammengetroffen ist, sind derartige Anspielungen in der Presse aufgetaucht; es liegt die Annahme nahe, daß zwischen Salisbury und Hanotaux die Transvaalfrage den Löwenanteil der Unterhaltung abgeben werde. Sollten für Frankreichs Augenzudrücken irgend welche Zugeständnisse in Aegypten abfallen, so ließe sich eine solche Stellung schon erklären, aber unterdessen hat England seinen Zug nach Khartum anscheinend wieder aufgenommen.

Und so soll denn Frankreich nicht dazu kommen, sich auf sich selbst und seine wahren Interessen zu besinnen; es kommt aus dem Schaukelspiel nicht heraus und merkt dabei nicht einmal, daß es schon nicht mehr selbst schautelt, sondern nur noch geschautelt wird. Tag für Tag läßt es sich irgend eine neue Theorie aufhängen; wer das letzte Wort hat, behält recht, nur taucht täglich ein neues letztes Wort auf. So war dem Kaiser wieder ein neues Attentat auf das russisch-französische Bündniß untergehoben; er beabsichtige, neben demselben den Dreikaiferbund wiederherzustellen, nicht etwa als allgemeines politisches System, sondern als eine besondere Maschinerie zur Aufrechterhaltung des Friedens im Orient. Zu diesem Zwecke suche er Rußland zu überzeugen, daß Frankreich wegen seines parlamentarischen Regiments und seiner freileiblichen Ueberlieferungen für Rußland im Orient ein Hemmnich sei, ähnlich wie Italien aus denselben Gründen ein Hemmnich für den Dreibund sei; Frankreich aber werde dadurch zu einem bloßen Anhängsel Rußlands heruntergedrückt. Selbstverständlich dreht sich die Spitze des zukünftigen Dreikaiferbundes gegen England. Wie funterbunt es nun in Europa mit den Bündnissen und den Rückversicherungsabmachungen aussehen würde, läßt sich leicht vorstellen. Da ist zunächst der Dreibund und der Zweibund, dann die Zuziehung Englands zu dem Zweibunde, um Deutschland aus Elsaß-Lothringen zu verdrängen und die Zuziehung Deutschlands, um England in Aegypten den Räumungsbefehl zu geben. England seinerseits möchte sich mit Italien und Griechenland zur Lahnung Frankreichs im Mittelmeer verbünden, möchte anderseits Frankreich gegen Deutschland anlässlich Transvaals aufspielen. Und schließlich soll Rußland für den Dreikaiferbund über die Köpfe der Franzosen hinüber gewonnen werden, um den Frieden im Orient zu erhalten. Aus diesem Wirrwarr hinaus giebt es offenbar nur eine Rettung: die Festigung des europäischen Concerts; innerhalb desselben wird die gegenseitige Eiersticht auf die beste Weise ausgeschaltet.

## Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. Nach der Rückkehr des Kaisers und des Reichskanzlers werden unverzüglich wichtige Entscheidungen zu treffen sein. Zunächst sind zwei bedeutsame Personenfragen, die eine für das Reich, die andere für Preußen, zu lösen. Die Ernennung eines Nachfolgers für den verstorbenen Staatssekretär im Reichspostamt Dr. v. Stephan und für den in Ruhestand getretenen und nach Lübeck übergesiedelten Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein v. Steinmann wird nicht länger hinausgeschoben sein. In beiden Fällen sind bereits mehrere Namen öffentlich genannt worden. Es ist aber nach früheren Erfahrungen nicht ausgeschlossen, sondern wahrscheinlich, daß die Oeffentlichkeit die eine oder andere Ueberraschung, hoffentlich keine unliebsame, erfahren wird. Aber auch große sachliche Entscheidungen stehen im Reiche wie in Preußen bevor. Es muß nun endlich ein Beschluß darüber gefaßt werden, ob und in welcher Gestalt die Reform der Militärstrafprozedur und die Novelle zum preußischen Vereinsgesetz an den Reichstag und den preußischen Landtag gelangen soll. Ein weiterer Aufschub ist schon deshalb nicht zulässig, weil die Tagung dieser beiden Körperschaften dem Abschluß nahe ist und der Reichstag wenigstens über Pfingsten hinaus nicht zusammenzuhalten wäre. Für die Regierung liegt umso mehr ein Anlaß vor, in beiden Beziehungen nicht länger zu säumen, als es feststeht, daß im Reichstage sonst binnen Kurzem an sie eine Anfrage nach dem Stande beider Angelegenheiten, für die bekanntlich der Reichskanzler sein Wort vor dem Reichstage verpfändet hat, gerichtet werden würde. Man wird jetzt unter allen Umständen sehr bald erfahren, wie es darum steht, namentlich auch, ob die Reform des Militärstrafverfahrens wirklich in einer für die Mehrheit des Reichstages annehmbaren Gestalt aus den langen Beratungen des Bundesraths hervorgegangen ist, wie jüngst behauptet wurde. — Es erscheint nahezu ausgeschlossen, daß sämmtliche noch der Erledigung harrende Geseztentwürfe zur Verabschiedung gelangen werden. Die Handwerkervorlage gilt bereits als unter den Tisch gefallen, wenn die Kommission nicht ihren Beschluß bezüglich der Zünfte abgeben und sich dafür keine Mehrheit im Reichstage finden sollte. Denn für die Mehrheit der verbündeten Regierungen ist gutem Vernehmen nach der von der Kommission genehmigte Antrag Camp, der thatsächlich auf Zulassung der obligatorischen Zwangsversicherungen hinauslaufen würde, durchaus unannehmbar. Es ist weiter kaum möglich, die umfangreichen, schwierigen und vielumstrittenen Novellen zum Unfallversicherungsgezet und zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgezet im aussehenden kurzen Tagungsabschnitt zu erledigen. Auch die Vorlage bezüglich der Postdampfersubvention dürfte schwerlich angeht der vielfach auseinandergehenden Meinungen hierüber verabschiedet werden können. Von den dem Reichstage bereits zugegangenen Entwürfen dürften dagegen ziemlich sicher der Nachtragsetat mit der Forderung für das Artilleriematerial, die Vorlage wegen Erhöhung der Beamtenbesoldungen und der Pensionen für die Hinterbliebenen von Reichsbeamten, das Auswanderungsgezet, sowie der Antrag des Gesamtvorstandes bezüglich des Ankaufs eines Präsidialgebäudes zur Erledigung gelangen. — Der Reichstag nahm heute nach dreiwöchiger Ofterpause seine Arbeit wieder auf. Präsident Freiliger v. Buol zögerte ziemlich lange, die Sitzung zu eröffnen, da die Bänke heute außergewöhnlich dünn besetzt waren. Zunächst wurde